

Niedersächsisches Kultusministerium

Rahmenrichtlinien

für das Fach

Werte und Normen

in der

Berufseinstiegsschule

Berufsschule

Berufsfachschule

Fachoberschule

Berufsoberschule

Fachschule - Heilerziehungspflege -

- Heilpädagogik -

- Sozialpädagogik -

Stand: September 2013

Herausgeber: Niedersächsisches Kultusministerium
Schiffgraben 12, 30159 Hannover
Postfach 1 61, 30001 Hannover

Hannover, September 2013
Nachdruck zulässig

Bezugsadresse: <http://www.bbs.nibis.de>

Bei der Erarbeitung dieser Rahmenrichtlinien haben folgende Lehrkräfte des berufsbildenden Schulwesens mitgewirkt:

Klein, Volker, Wolfenbüttel (Kommissionsleitung)

Kook, Enno, Leer

Kranz, Roswitha, Hannover

Pander, Marion, Aurich

Wanka-Jubt, Alke, Lingen

Weinerdt, Ulrike, Holzminden

Redaktion:

Michael Faulwasser

Niedersächsisches Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung (NLQ)

Keßlerstraße 52

31134 Hildesheim

Abteilung 3 - Ständige Arbeitsgruppe für die Entwicklung und Erprobung beruflicher Curricula und Materialien (STAG für CUM) -

Inhaltsverzeichnis

1 Grundsätze	1
1.1 Verbindlichkeit	1
1.2 Ziele der berufsbildenden Schulen	1
1.3 Didaktische Grundsätze der berufsbildenden Schulen	2
1.4 Deutscher Qualifikationsrahmen	2
1.5 Ziele und didaktische Grundsätze für das Fach Werte und Normen	3
2 Lernfelder	4
2.1 Struktur	4
2.2 Übersicht der Lernfelder	4
2.3 Zuordnung der Schulformen zu den Niveaustufen	5
2.4 Lernfelder und Unterrichtshinweise	6
Niveaustufe 2	6
Niveaustufe 3	7
Niveaustufe 4	8
Niveaustufe 6	9

1 Grundsätze

1.1 Verbindlichkeit

Rahmenrichtlinien weisen Mindestanforderungen aus und schreiben die zu entwickelnden Kompetenzen sowie die didaktischen Grundsätze für den Unterricht verbindlich fest. Die Rahmenrichtlinien sind so gestaltet, dass die Schulen ihr eigenes pädagogisches Konzept sowie die besonderen Ziele und Schwerpunkte ihrer Arbeit weiterentwickeln können. Die Lernfelder sind in einem schuleigenen Curriculum über Lernsituationen zu konkretisieren. Die Zeitvorgaben sowie die Hinweise zum Unterricht sind als Anregungen für die Schulen zu verstehen. In den schulischen Lernsituationen sind Teilkompetenzen festzuschreiben, die in der Summe die Kompetenzen des Lernfeldes widerspiegeln.

1.2 Ziele der berufsbildenden Schulen

Zentrales Ziel berufsbildender Schulen ist es, die Entwicklung umfassender Handlungskompetenz zu fördern. Handlungskompetenz wird verstanden als die Bereitschaft und Befähigung des Einzelnen, sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen sachgerecht durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten¹.

Die Berufseinstiegsschule umfasst die Berufseinstiegsklasse und das Berufsvorbereitungsjahr. In der **Berufseinstiegsklasse** können Schülerinnen und Schüler ihre Kenntnisse und Fähigkeiten für eine Berufsausbildung oder den Besuch einer Berufsfachschule verbessern. Sie können in der Berufseinstiegsklasse den Hauptschulabschluss erwerben. Im Einzelfall können auch Schülerinnen und Schüler mit Hauptschulabschluss aufgenommen werden, wenn deren Besuch für sie förderlich ist.

Im **Berufsvorbereitungsjahr** werden Schülerinnen und Schüler, die auf eine besondere individuelle Förderung angewiesen sind, für eine Berufsausbildung oder eine Berufstätigkeit vorbereitet.²

In der **Berufsschule** erwerben die Schülerinnen und Schüler eine fachliche und allgemeine Bildung, die eine breite berufliche Grundbildung einschließt und die Anforderungen der Berufsausbildung und in der Berufsausübung berücksichtigt.

Die **Berufsfachschule** führt Schülerinnen und Schüler nach Maßgabe ihrer schulischen Abschlüsse in einen oder mehrere Berufe ein oder bildet sie für einen Beruf aus. Darüber hinaus können die Schülerinnen und Schüler in der Berufsfachschule auch schulische Abschlüsse erwerben, die sie befähigen, nach Maßgabe dieser Abschlüsse ihren Bildungsweg in anderen Bildungsgängen im Sekundarbereich II fortzusetzen.

Die **Fachoberschule** und die **Berufsoberschule** ermöglichen ihren Schülerinnen und Schülern eine fachliche Schwerpunktbildung und befähigen sie, ihren Bildungsweg an einer Hochschule fortzusetzen.

In der **Fachschule** werden Schülerinnen und Schüler nach Maßgabe ihrer schulischen Abschlüsse nach einer einschlägigen beruflichen Erstausbildung oder einer ausreichenden einschlägigen praktischen Berufstätigkeit mit dem Ziel unterrichtet, ihnen eine vertiefte berufliche Weiterbildung zu vermitteln. In der Fachschule können die Schülerinnen und Schüler auch schulische Abschlüsse erwerben, die sie befähigen, nach Maßgabe dieser Abschlüsse ihren Bildungsweg in anderen Bildungsgängen im Sekundarbereich II oder an einer Hochschule fortzusetzen.

¹ Vgl. Handreichung der KMK für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der Kultusministerkonferenz für den berufsbezogenen Lernbereich in der Berufsschule [...] vom 23. September 2011, S. 14

² Für diesen Bildungsweg sind die vorliegenden Rahmenrichtlinien als Handlungsempfehlungen anzusehen.

1.3 Didaktische Grundsätze der berufsbildenden Schulen

Handlungsorientierung

Der Unterricht ist nach dem didaktischen Konzept der Handlungsorientierung durchzuführen.³

Handlungskompetenz⁴

Handlungskompetenz entfaltet sich in den Dimensionen von Wissen und Fertigkeiten (Fachkompetenz), Selbstkompetenz und Sozialkompetenz (Personale Kompetenz).

Fachkompetenz	Personale Kompetenz
Wissen und Fertigkeiten	Selbstkompetenz und Sozialkompetenz

Fachkompetenz umfasst Wissen und Fertigkeiten

Sie ist die Bereitschaft und Fähigkeit, auf der Grundlage fachlichen Wissens und Könnens Aufgaben und Probleme zielorientiert, sachgerecht, methodengeleitet und selbstständig zu lösen und das Ergebnis zu beurteilen.

Personale Kompetenz umfasst Selbst- und Sozialkompetenz

Selbstkompetenz⁵

Sie ist die Bereitschaft und Fähigkeit, als individuelle Persönlichkeit die Entwicklungschancen, Anforderungen und Einschränkungen in Familie, Beruf und öffentlichem Leben zu klären, zu durchdenken und zu beurteilen, eigene Begabungen zu entfalten sowie Lebenspläne zu fassen und fortzuentwickeln. Sie umfasst Eigenschaften wie Selbstständigkeit, Kritikfähigkeit, Selbstvertrauen, Zuverlässigkeit, Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein. Zu ihr gehören insbesondere auch die Entwicklung durchdachter Wertvorstellungen und die selbstbestimmte Bindung an Werte.

Sozialkompetenz

Sie ist die Bereitschaft und Fähigkeit, soziale Beziehungen zu leben und zu gestalten, Zuwendungen und Spannungen zu erfassen und zu verstehen sowie sich mit anderen rational und verantwortungsbewusst auseinanderzusetzen und zu verständigen. Hierzu gehört insbesondere auch die Entwicklung sozialer Verantwortung und Solidarität.

Methodenkompetenz, kommunikative Kompetenz und Lernkompetenz sind immer Bestandteil von Fachkompetenz, Selbstkompetenz und Sozialkompetenz.

Methodenkompetenz

Sie ist die Bereitschaft und Fähigkeit zu zielgerichtetem, planmäßigem Vorgehen bei der Bearbeitung von Aufgaben und Problemen (zum Beispiel bei der Planung der Arbeitsschritte).

Kommunikative Kompetenz

Sie ist die Bereitschaft und Fähigkeit, kommunikative Situationen zu verstehen und zu gestalten. Hierzu gehört es, eigene Absichten und Bedürfnisse sowie die der Partner wahrzunehmen, zu verstehen und darzustellen.

Lernkompetenz

Sie ist die Bereitschaft und Fähigkeit, Informationen über Sachverhalte und Zusammenhänge selbstständig und gemeinsam mit anderen zu verstehen, auszuwerten und in gedankliche Strukturen einzuordnen. Zur Lernkompetenz gehört insbesondere auch die Fähigkeit und Bereitschaft, im Beruf und über den Berufsbereich hinaus Lerntechniken und Lernstrategien zu entwickeln und diese für lebenslanges Lernen zu nutzen.

³ Vgl. Ergänzende Bestimmungen für das berufsbildende Schulwesen (EB-BbS)

⁴ Vgl. Handreichung der KMK für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der Kultusministerkonferenz für den berufsbezogenen Lernbereich in der Berufsschule [...] vom 23. September 2011, S. 15

⁵ Der Begriff „Selbstkompetenz“ ersetzt den bisher verwendeten Begriff „Humankompetenz“. Er berücksichtigt stärker den spezifischen Bildungsauftrag der berufsbildenden Schulen und greift die Systematisierung des DQR auf.

1.4 Deutscher Qualifikationsrahmen

Für das deutsche Berufsbildungssystem besteht die Herausforderung, die notwendige Transparenz und Durchlässigkeit gegenüber anderen europäischen Bildungssystemen herzustellen. Das Kompetenzmodell der Kultusministerkonferenz (KMK) umfasst bereits die wesentlichen Elemente des Europäischen Qualifikationsrahmens (EQR) bzw. des in der Entwicklung befindlichen Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR)⁶ (vgl. 1.3).

Hinsichtlich der Niveaustufe sind diese Rahmenrichtlinien nach dem derzeitigen Entwicklungsstand⁷ der DQR-Matrix grundsätzlich an den entsprechenden Niveaustufen ausgerichtet (siehe 2.3).

1.5 Ziele und didaktische Grundsätze für das Fach Werte und Normen

Gesellschaftliche und kulturelle Umbruchprozesse, der Kontakt zu unterschiedlichen religiösen, philosophischen und andersartigen Werten sowie der wissenschaftlich-technische Fortschritt in einer globalisierten Welt können zu einer Verunsicherung in Bezug auf Werte und Normen führen.

Im Fach Werte und Normen erwerben die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen zum reflektierten Umgang mit Fragen und Problemstellungen in ihrem privaten, gesellschaftlichen und beruflichen Umfeld, indem sie

- sich mit Alltags- und Grenzsituationen auseinandersetzen,
- ethisch begründete Denk- und Argumentationsweisen anwenden,
- eigene Werturteile begründen.

Besonders Offenheit, Selbstdisziplin und Achtung der Überzeugungen von Anderen sowie das aktive Sich-Einsetzen für diese Werte sind zu fördernde Haltungen. Demzufolge trägt das Fach Werte und Normen auf der Grundlage des § 2 des NSchG in besonderem Maße zur Persönlichkeitsbildung der Schülerinnen und Schüler bei.

Zur Förderung der Medienkompetenz und zur Unterstützung der ethischen Urteilsbildung sollten medienethische Aspekte im Unterricht berücksichtigt werden.

⁶ Arbeitskreis Deutscher Qualifikationsrahmen (AK DQR): Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen. 22. März 2011

⁷ Vgl. Pressemitteilung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung vom 31. Januar 2012 (012/2012) und vgl. Gemeinsamer Beschluss der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, der Wirtschaftsministerkonferenz und des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie zum Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR) zum 01.05.2013.

2 Lernfelder

2.1 Struktur

Die Rahmenrichtlinien sind nach Lernfeldern strukturiert. Diese werden beschrieben durch:

Titel	Der Titel charakterisiert die zu entwickelnden Kompetenzen des Lernfelds.
Kompetenzen	Die Definition der Lernfelder erfolgt über die Beschreibung der Kompetenzen, die am Ende des Bildungsganges erreicht werden.
Unterrichtshinweise	Die Hinweise sind für die Arbeit in den didaktischen Teams gedacht. Sie beschränken sich auf beispielhafte Anregungen zur Konzeption von Lernsituationen.

2.2 Übersicht der Lernfelder

Lernfelder	verbindlich für die Schulformen
Ethisch verantwortungsvoll handeln	Berufseinstiegsschule Berufsschule
Handeln in der Arbeitswelt	Berufsfachschule Fachoberschule Berufsoberschule
Ethische Aspekte menschlichen Zusammenlebens hinterfragen	Berufsoberschule
Die Bedeutung von Menschenbildern in der sozialen Arbeit untersuchen	Fachschule - Heilerziehungspflege - Fachschule - Heilpädagogik - Fachschule - Sozialpädagogik -
Soziale Arbeit unter ethischen Aspekten beurteilen	

2.3 Zuordnung der Schulformen zu den Niveaustufen

Hinsichtlich der Niveaustufe sind diese Rahmenrichtlinien nach dem derzeitigen Entwicklungsstand der DQR-Matrix wie folgt ausgerichtet:

Schulform	DQR - Niveaustufe
Berufseinstiegsschule	2
Berufsfachschule Berufsschule (2- und 2,5-jährige Ausbildungsberufe)	3
Berufsqualifizierende Berufsfachschule Berufsschule (3- und 3,5-jährige Ausbildungsberufe) Fachoberschule Berufsoberschule	4
Fachschule	6

2.4 Lernfelder und Unterrichtshinweise

Niveaustufe 2

Lernfeld	Ethisch verantwortungsvoll handeln	Handeln in der Arbeitswelt	Ethische Aspekte menschlichen Zusammenlebens hinterfragen
Zielformulierung	<p>Die Schülerinnen und Schüler beschreiben individuelle Handlungsmuster in Lebenssituationen.</p> <p>Sie schätzen die Folgen von Entscheidungen für sich selbst und andere ab.</p> <p>Sie stellen Strategien für den Umgang mit eigenem und fremdem Erfolg bzw. Misserfolg dar.</p> <p>Sie nennen christliche und humanistische Werte und Normen als Maßstab moralischen Handelns.</p> <p>Sie entwerfen ethische Handlungsstrategien.</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die individuelle und gesellschaftliche Bedeutung von Arbeit.</p> <p>Sie vergleichen die persönlichen Wünsche mit den Gegebenheiten der Arbeitswelt.</p> <p>Sie stellen die Bedeutung einer sinnvollen Berufswahl dar.</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler erkennen ethische Fragestellungen in ihrem gesellschaftlichen Umfeld.</p> <p>Sie setzen ethische Fragestellungen in Beziehung zu weltanschaulichen und religiösen Positionen.</p> <p>Sie schätzen Handlungsalternativen aufgrund weltanschaulicher und religiöser Positionen ein.</p>
Unterrichtshinweise	<p>Anregungen für Lernsituationen, in denen die Kompetenzen erworben werden können. Die Lernsituationen eignen sich besonders für die zugeordnete Niveaustufe.</p> <ul style="list-style-type: none">– „Was ist wichtig in einer Beziehung?“– „Wie gehe ich mit Regeln um?“– „Mit Frustrationen umgehen - sind immer die Anderen schuld?“– „Wer sagt mir wo es lang geht?“– „Wie kann ich mein Leben glücklich gestalten?“– ...	<ul style="list-style-type: none">– „Muss ich arbeiten?“– „Finde ich meinen Traumberuf? Will mein Traumberuf auch mich?“– „Arbeiten um zu leben oder leben um zu arbeiten?“– ...	<ul style="list-style-type: none">– „Özlem will zu Peter ziehen.“– „Sind Vegetarier bessere Menschen?“– „Tiere als Geschöpfe Gottes?“– ...

Niveaustufe 3

Lernfeld Ethisch verantwortungsvoll handeln

Handeln in der Arbeitswelt

Ethische Aspekte menschlichen Zusammenlebens hinterfragen

Zielformulierung

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen Veränderungen ihrer Lebenssituation durch den Eintritt in neue Lebensabschnitte.

Sie vergleichen das erwartete Rollenverhalten mit ihren persönlichen Einstellungen.

Sie entwerfen auf der Grundlage von Werten und Normen Verhaltensmuster für sich verändernde Lebenssituationen.

Sie reflektieren vor dem Hintergrund der Rollenerwartungen die persönliche Verantwortung und Konsequenzen für ihr Handeln.

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre Position im Ausbildungsbetrieb.

Sie untersuchen den Zusammenhang zwischen Arbeit und individueller Zufriedenheit.

Sie ermitteln Bedingungen für eine gelungene Zusammenarbeit unterschiedlicher Personengruppen im Ausbildungsbetrieb.

Sie setzen sich mit dem Wandel der Werte und Normen in der Arbeitswelt auseinander.

Die Schülerinnen und Schüler wenden Positionen von Religionen und Weltanschauungen auf gesellschaftlich-ethische Fragestellungen an.

Sie setzen sich mit weltanschaulichen und religiösen Positionen zu gesellschaftlich-ethischen Fragestellungen auseinander.

Sie nehmen ethisch begründet zu weltanschaulichen und religiösen Positionen Stellung.

Unterrichtshinweise

Anregungen für Lernsituationen, in denen die Kompetenzen erworben werden können. Die Lernsituationen eignen sich besonders für die zugeordnete Niveaustufe.

- „Erwachsen werden – Rechte und Pflichten“
- „Wie gehe ich mit Autoritäten um?“
- „Was will ich, was darf ich?“
- „Bin ich selbst- oder fremdbestimmt?“
- „Andere tolerieren, Regeln akzeptieren, kritisch bleiben“
- „Dafür bin ich nicht verantwortlich!“
- ...

- „Lehrjahre sind keine Herrenjahre (!)?“
- „Macht beruflicher Erfolg zufrieden?“
- „Hierarchien – ein notwendiges Übel?“
- „Mein Betrieb – meine Familie?“
- ...

- „Darf man Sterbehilfe leisten?“
- „Regiert Geld die Welt?“
- „Darf der Organspendeausweis staatlich verordnet werden?“
- ...

Niveaustufe 4

Lernfeld Ethisch verantwortungsvoll handeln

Handeln in der Arbeitswelt

Ethische Aspekte menschlichen Zusammenlebens hinterfragen

Zielformulierung

Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden ausgewählte religiöse und philosophische Ansätze als Grundlage für die Entwicklung ethischer Werte in unserer Gesellschaft.

Sie vergleichen ethische Werte unterschiedlicher Kulturkreise.

Sie untersuchen den Wandel ethischer Werte.

Sie reflektieren die persönliche und gesellschaftliche Bedeutung des Wertewandels.

Die Schülerinnen und Schüler stellen die Bedeutung von religiösen und philosophischen Menschenbildern für die Arbeitswelt dar.

Sie leiten aus religiösen und philosophischen Menschenbildern Kriterien für ethisches Handeln in der Arbeitswelt ab.

Sie wenden Kriterien für ethisches Handeln in verschiedenen beruflichen Entscheidungssituationen an.

Sie überprüfen berufsethische Ansprüche und Realitäten.

Die Schülerinnen und Schüler vergleichen ethische Positionen von Religionen und Weltanschauungen.

Sie untersuchen die Bedeutung von Religion und Weltanschauung auf die ethische Urteilsbildung.

Sie diskutieren den Einfluss von Religion und Weltanschauung auf die gesellschaftliche Entwicklung.

Unterrichtshinweise

Anregungen für Lernsituationen, in denen die Kompetenzen erworben werden können. Die Lernsituationen eignen sich besonders für die zugeordnete Niveaustufe.

- „Der Mensch als Krone der Schöpfung?“
- „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“
- „Brauchen wir die Gleichberechtigung?“
- „Gerechtigkeit durch Recht?“
- „Sind Tugenden noch zeitgemäß?“
- „Wertezerfall oder Wertewandel?“
- ...

- „Wie sehen Religion und Philosophie den Menschen in der Arbeitswelt?“
- „Was du nicht willst, das man dir tu', ...!“
- „Ehrlichkeit um jeden Preis?“
- „Berufsethos – Anspruch und Wirklichkeit“
- ...

- „Kann Lügen ethisch sein?“
- „Was sagen Religion und Philosophie zur Todesstrafe?“
- „Wertewandel durch Migration?“
- ...

Niveaustufe 6 (Fachschule Heilerziehungspflege, Heilpädagogik, Sozialpädagogik)

Lernfeld **Die Bedeutung von Menschenbildern in der sozialen Arbeit untersuchen** **Soziale Arbeit unter ethischen Aspekten beurteilen**

Zielformulierung Die Schülerinnen und Schüler vergleichen Menschenbilder in unterschiedlichen Religionen, Kulturen und Wissenschaften.

Sie begründen ihr Menschenbild auf der Grundlage ethischer Kriterien.

Sie untersuchen ethische Aspekte im Verantwortungsbereich sozialer Berufe.

Sie analysieren aus ethischer Sicht das Spannungsfeld zwischen Anerkennung der Autonomie und dem Bedarf an Fürsorge.

Die Schülerinnen und Schüler bewerten das Berufsethos ihres Berufsstandes im Zusammenhang mit sich wandelnden Werten in einer globalisierten Gesellschaft.

Sie hinterfragen grundlegende rechtliche Bestimmungen für ihre Arbeit vor dem Hintergrund ethischer Verantwortung.

Sie bewerten anhand berufsadäquater Ethikmodelle das Spannungsverhältnis zwischen gesellschaftlichen Anforderungen und dem beruflichen Engagement des Einzelnen.

Sie nutzen Modelle der Ethik zur Beurteilung ihres Arbeitsfeldes.

Unterrichtshinweise Anregungen für Lernsituationen, in denen die Kompetenzen erworben werden können. Die Lernsituationen eignen sich besonders für die zugeordnete Niveaustufe.

- „Es wird ein Mensch „designt“.“
- „Was ist der starke und was der schwache Mensch?“
- „Unser Klient – Objekt oder Subjekt?“
- „Helfen ohne Wenn und Aber!“
- ...
- „Wie viel Fürsorge müssen wir uns leisten?“
- „Recht und Ethik – Möglichkeiten und Grenzen für die soziale Arbeit?“
- „Care-Ethik - Sorge um die Anderen und Sorge um sich selbst“
- „Erfüllung in der sozialen Arbeit? – Antworten der Glücks- und Tugendethik“
- ...